

«Das Thema Macht ist aktuell»

Die 24-Stunden-Kunst-Performance vom 12. September in der Dietfurter Rittberghalle hat gezeigt: Es braucht noch mehr Erklärungen, um Schwellenängste beim Publikum abzubauen. **Roland Rüegg**, Präsident von Kunsthallen Toggenburg, erläutert Beweggründe und Sinn der Aktion.

Hat die vierte Arthur-Ausstellung ihre Aufgabe im Sinne der Aufgabenstellung erfüllt?

Roland Rüegg: Ganz klar. Die Protuperatoren haben das Ziel der Umsetzung unseres Arbeitstitels sieben Diktatoren auf sieben Traktoren erfüllt. Der Traktor ist eine Zugmaschine, der den Wirtschaftskaren zieht, egal ob sie friedlichen oder kriegerischen Zwecken dient. Im gezeigten Hürlimann-Film war dies ja visualisiert worden. Ergo in den russischen Propagandafilmen über die Kolchosen. Sie haben in ihrer künstlerischen Art auf den Titel reagiert und daraus eine Geschichte gesponnen, die spannend war mitzuverfolgen.

Hatten Sie mit mehr Interesse seitens der Bevölkerung und der örtlichen Politik gerechnet?

Roland Rüegg: Es ist immer schwierig, die Bevölkerung für ein Thema aus der zeitgenössischen Kunst – und diesmal ein sehr skuriles – zu interessieren. Das Interesse hätte sicher grösser sein können, aber wir sind zufrieden mit dem Resultat. Bei den Politikern ist es meistens so, dass sie dann kommen, wenn eine Geschichte etabliert ist. Und Arthur ist noch nicht ganz so weit. Jene politisch Engagierten, die sich für Kunst interessieren, waren schon bei jeder Arthur-Ausstellung zugegen.

Ist die Aktion dem anwesenden und nichtanwesenden Publikum genügend verständlich gemacht worden?

Roland Rüegg: Das nichtanwesende Publikum hatte bestimmt Schwierigkeiten mit dem Thema. Zu diesem Zweck gab es ja die Aktion, wo alles erklärt wurde. Und mit etwas Phantasie und Vorstellungsvermögen sollte allen eingeleuchtet haben um was es geht. Die Kunst muss sich nicht



Roland Rüegg, Präsident der Kunsthallen Toggenburg, ist überzeugt: «Kunst muss sich nicht immer erklären, sie wirkt durch sich selbst.»

ständig erklären, sie wirkt vor allem durch sich selbst. Ich glaube, die Leute, die der Performance beiwohnten, waren begeistert.

Wie kam der Verein Kunsthallen Toggenburg auf die Formel «Sieben Traktoren für sieben Diktatoren»?

Roland Rüegg: Der Vorstand sinnierte während eines Wochenendes über Thema und Titel. Dabei kamen natürlich tausende von Themen auf den Tisch und irgendwann filterte sich das mit den Traktoren und Diktatoren heraus. Wir haben sehr lange an dem Knochen genagt und ihn auch immer wieder verworfen, bis er wirklich sauber genug war und von allen akzeptiert wurde. Wir überliessen es dann per Aus-



Symbol der Macht: Innert 24 Stunden war der Traktor zerlegt und die Kleinteile ans Volk (Publikum) verteilt.

schreibung den Kunstschaaffenden, daraus etwas Spannendes zu entwickeln. Aus 19 Eingaben wurde dann diejenige von Ohm41 ausgewählt.

Wer oder was sollte mit der daraus hervorgegangenen Aktion Oil for Tractors provoziert werden?

Roland Rüegg: Die Truppe von Ohm41 wollte mit der Performance sinnbildlich eine Macht zerstören. Diktatoren sind bekanntlich nicht ausgestorben, sie leben auf allen Erdteilen und beuten die Benachteiligten dieser Welt aus. Ist nicht die gegenwärtige Wirtschaftskrise ein Produkt von machthungrigen Managern, die für die Maximierung des Profits über Leichen gehen?

Muss man, infolge der Nichtexistenz des Themas in der Aktualität und in unserer unmittelbaren Umgebung, die Aktion ernst nehmen?

Roland Rüegg: Aus den beschriebenen Gründen kann nicht von der Nichtexistenz geredet werden, sondern das Thema ist aktuell wie eh und je. Im Moment scheint die Krise überwunden, die Stimmen für eine Veränderung verstummen und alles geht weiter den Bach runter wie bisher. Die Herangehensweise der Kunstschaaffenden an das Thema war absichtlich etwas ungewöhnlich. Die bildende Kunst arbeitet mit Bildern. Die Betrachtenden müssen sich selber einen Reim dazu machen.

Interview: Michael Hug

Hervorragender Studien-Abschluss

EBNAT-KAPPEL. Annina Giezendanner aus Ebnat-Kappel hat kürzlich an der Universität Freiburg Ehre für das Toggenburg eingelegt. Sie hat ihr Studium der



Bild: pd

Annina Giezendanner erreichte die höchste akademische Auszeichnung.

Rechtswissenschaften, das sie zweisprachig in Deutsch und Französisch absolviert hat, als «Master of Law» im Profil «Europa und Internationales» erfolgreich abgeschlossen. Dabei hat sie mit der ausgezeichneten Durchschnittsnote von 5,75 nicht nur die höchste akademische Auszeichnung «summa cum laude» erzielt, sondern wurde darüber hinaus mit dem Preis für das beste Ergebnis aller Diplomierten ausgezeichnet. Die junge Juristin hat damit einen soliden Grundstein für ihre berufliche Tätigkeit gelegt. (red)

Zahndesinfektion mit «Appenzeller Wasser» ist Pflicht

Die Turnerreise der Männerriege Wattwil führte die 28 Teilnehmer für ein Wochenende ins Engadin.

Wenn das Bettag-Wochenende vor der Tür steht, bedeutet dies für die Wattwiler Männerriegler: Start zur Turnfahrt. So versammelten sich auch dieses Jahr 28 top motivierte Turner frühmorgens zur Abfahrt mit dem Roth-Car. Die Reisekommission hatte sich für dieses Jahr eine Tour ins Engadin ausgedacht.

Fahrt Wattwil – Engadin

Der Start erfolgte pünktlich um 6.30 Uhr in Wattwil. Aber halt, vor der Abfahrt mit dem Reisebus mussten alle mittels «Appenzeller-Wasser» die Zähne gründlich desinfizieren. Nach zügiger Fahrt wurde auf dem Wolfgangpass ein erster Halt im Hotel Kulm eingeschaltet. Kaffee und Gipfeli standen nun im Mittelpunkt. Frisch gestärkt führte uns Chauffeur Fredi Brunner über den Flüelapass zum Ausgangspunkt im Engadin in Ftan.

Wenig «Läufige»

Die Sesselbahn in Ftan transportierte innert kurzer Zeit die ganze Turnerschar in die Höhe nach Prui. Im Bergrestaurant konnte unser 60jähriger Rolf end-

lich seinen Geldbeutel erleichtern, er spendete anlässlich seines runden Geburtstages den Apéro. Eine grosse Zahl der Männerriegler nahm dann die wunderbare Höhenwanderung über Schlierva und Valruschna nach Sent unter die Füsse. Die weniger «Läufigen» kürzten teilweise ab

und benutzten den Car für kurze Strecken. Die zwei Neulinge Werner und Roger waren dann für eine zünftige Überraschung gut. Zum Zmittag offerierten sie über dem offenen Feuer ein wunderbares Fondue. Selbst Weisswein und Kirsch hatten sie mit eingepackt. Dass die Gesellschaft dann

mit etwas Verspätung in Sent eintraf war wohl die logische Konsequenz des Fonduehalts.

Zollfreigebiet Samnaun

In Sent fanden dann alle wieder zusammen und mit dem Car ging's für die Wattwiler nach Samnaun weiter. Übernachtet wurde

im Hotel Sonneck in Samnaun-Ravaisch. Nach dem ausgiebigen und sehr feinen Nachtessen war für viele die Müdigkeit zu gross. Bettruhe war angesagt. Ein paar Junge und Junggebliebene erkundeten dann trotzdem noch bis spät in die Nacht die «Räucher-kammer» im «Why-Not». Die Männerriegler sind Frühaufsteher. Belohnt wurden sie durch nicht erwarteten Sonnenschein und vom Föhn angeheizte Temperaturen. Zwei Stunden Aufstieg wurden durch gute Fernsicht über das ganze Tal von Samnaun belohnt.

Kaffee im Sattel

Ein Teil der Truppe nutzte die Gratisbillette und genoss eine Bahnltour bis ins österreichische Ischgl. Auch die Wandergruppe profitierte nach dem Abstieg ins Tal von dieser Gelegenheit. Kaffee und Glace wurden auf dem Samnauner Sattel genossen. Eine staufreie Heimfahrt über Landeck-Feldkirch rundete die diesjährige Turnfahrt ab. Der Reiseleitung sei an dieser Stelle für die professionelle Organisation ein herzlicher Dank ausgesprochen. Alle Männerriegler warten schon gespannt auf eine Fortsetzung im nächsten Jahr.

Elmar Steiger



Bild: pd

Fondue und «Appenzeller Wasser» sorgten bei den Mitgliedern der Männerriege Wattwil auf der Turnerreise für gute Laune.

REISENOTIZ